

**Vorbemerkung der SWG:** Helden gab es unter den Männern und Frauen des III. Reiches viele. An den Fronten, im Bombenkrieg, auf Flucht und Vertreibung, im Sanitätsdienst und in den Lagern. Der nachstehend zu Recht gewürdigte Philipp Freiherr von Boeselager hätte die Bezeichnung „Held“ sicher zurückgewiesen. Er war ein Edelmann, das zeichnete ihn aus und begründete seine Tragik. Er und die Verschwörer des 20. Juli 1944 kämpften für die Ehre, aber die war in den Materialschlachten, im Gas- und Psychokrieg schon des I. Weltkriegs verbrannt. Den Rest fegte die anschließende rote Revolution hinweg und Kurt Tucholsky konnte ungestraft „Soldaten sind Mörder“ hinausposaunen. Das Übrige besorgte die braune Revolution. Da wirkte der Erlaß des Oberbefehlshabers des Heeres „Wahrung der Ehre“ (Neudruck vom 1. März 1938), der sogar noch die Möglichkeit der Herausforderung zum Zweikampf vorsah, wie ein

Mythos aus uralten Zeiten. Zu den Resten davon, die in den Schrecken des II. Weltkrieges noch hier und da aufflackerten, gehörte das Attentat auf den Diktator. Auf der anderen Seite standen aber keine Edelleute, sondern Massenmörder, die einen totalen Krieg, auch und gerade gegen die Zivilbevölkerung, zur Vernichtung Deutschlands führten. Den „Fleischerhaken“ von Plötzensee folgten diejenigen von Nürnberg und die Lager dienten beiden Seiten. Den Bundeswehrosoldaten ist es schließlich folgerichtig nicht erlaubt, ihre Ehre zu wahren. Über ihre „Würde“ entscheiden nicht Ehrengerichte, wie etwa bei Rechtsanwälten oder Ärzten, sondern zivile Richter. Generale gar werden durch Verteidigungsminister wegen geringster Normverletzungen würdelos davongejagt und nicht einmal die zur Kameradschaft verpflichteten Angehörigen der eigenen Dienstgradgruppe protestieren hörbar. Die Zeit der Edelleute ist vorbei!

**Zum Tode Philipp Freiherr von Boeselagers**

## Einer der letzten Helden

**Dieter Stein**

Am vergangenen Donnerstag starb der vorletzte Teilnehmer der Erhebung des 20. Juli 1944. Philipp Freiherr von Boeselager gehörte zu einer Gruppe von Wehrmachtsoffizieren, die die Beseitigung des Diktators Hitler planten. Bei seinem Einsatz in der Heeresgruppe Mitte beim Rußlandfeldzug erfuhr er 1941 von der Ermordung von Juden und Zigeunern im Rücken der Front.

Mehrfach schilderte Boeselager im Gespräch mit dieser Zeitung, wie angesichts der Meldungen von den Mordaktionen der Entschluß zum Widerstand wuchs: „Unsere Reichsregierung war eine Verbrecher-

bande! Das war ein Schlag ins Gesicht. Und mehr und mehr wurde deutlich, daß hinter dem Morden System steckte.“ Boeselager war es, der die Sprengsätze beschaffte, die der Kopf der Verschwörung, Claus Schenk Graf von Stauffenberg, am 20. Juli 1944 im Führerhauptquartier Wolfsschanze in Ostpreußen zur Explosion bringen sollte.



Bekanntlich schlug die Erhebung fehl und wurde blutig niedergeschlagen. Sie legte jedoch Zeugnis ab davon, daß es eine weitverzweigte Gruppe von patriotischen Gegnern des nationalsozialistischen Regimes gab, die trotz aller Gefahr zur Tat entschlossen

waren. Offiziere wie Boeselager, Tresckow und Stauffenberg waren nicht etwa widersprüchliche Ausnahmerecheinungen des preußisch-deutschen Soldaten und Offiziers, vielmehr waren sie in ihrer Ethik und ihrer Tat deren Inkarnation.

In einem großen Porträt setzte Boeselager dem Mitverschwörer Henning von Tresckow 2004 in dieser Zeitung ein Denkmal (JF 29/04). Dort rief er Tresckows Abschiedsworte vor dessen Selbstmord in Erinnerung: „Niemand kann über seinen Tod Klage führen. Wer in unseren Kreis getreten ist, hat damit das Nessushemd angezogen. Der sittliche Wert eines Menschen beginnt erst dort, wo er bereit ist, für seine Überzeugungen sein Leben hinzugeben.“

Boeselager überlebte die Verfolgungsmaßnahmen des Dritten Reiches, weil Kameraden, die ihn hätten belasten können, sich entweder erschossen oder selbst unter Folter ihr Wissen nicht preisgaben. Wer

könnte sich heute solcher Treue sicher sein? Er begehrte gegen den tiefen Bruch des Rechts auf. Als im Zuge des Einigungsvertrages 1990 die Regierung Kohl die sowjetischen Enteignungen in Mitteldeutschland zwischen 1945 und 1949 anerkannte und der Staat daraus Profit schlagen wollte, protestierte er scharf gegen diese Verhöhnung des Rechts.

Daß die JUNGE FREIHEIT dem 20. Juli 1944 seit jeher ein würdiges Andenken widmet, schätzte Boeselager sehr. In mehreren Interviews, aber auch Beiträgen trug er mit dazu bei. Zuletzt schrieb er das Geleitwort für den Anfang dieses Jahres in der Edition JF erschienenen Dokumentationsband „Helden der Nation – Beiträge und Interviews zum 20. Juli 1944“ und bekräftigte dort, daß diese Widerstandskämpfer „erfüllt von echter Vaterlandsliebe“ handelten, um „Deutschland zu retten und seine Ehre wiederherzustellen“. Ein Vermächtnis, das wir weitertragen werden.

Junge Freiheit vom 9. Mai 2008